

Auftrag Nr. 3 des Richard-Wagner-Denkmal-Vereins

Der Vorstand des Richard-Wagner-Denkmal-Vereins in Leipzig hat einen Auftrag erlassen, in dem es u. a. heißt:

Nachdem unter Führer Adolf Hitler das Grundstein zum Richard-Wagner-Denkmal gelegt hat, ist die Errichtung des Denkmals eine beschlossene Sache. Das Denkmal, das am Geburtsort Richard Wagners in Leipzig errichtet wird, soll jedoch nicht nur ein Denkmal schlechthin sein, der Führer hat es zum Richard-Wagner-Nationaldenkmal des deutschen Volkes erklärt. Neben anderen großen Werken soll gerade dieses Denkmal den gewaltigen Kulturrüben des nationalsozialistischen Staates aller Welt gegenüber zum Ausdruck bringen.

Nach dem Entwurf des Stuttgarter Bildhauers Emil Hipp soll das Denkmal eines der schönsten in Deutschland werden. Wenn dieses Denkmal aber wirklich ein Nationaldenkmal des deutschen Volkes sein soll, dann müssen auch alle Deutschen zu ihrem Teil an seiner Errichtung mit beitragen. Durch freiwillige Spenden müssen die Mittel, die zum Bau des Denkmals notwendig sind, aufgebracht werden. Die Stadt Leipzig will und soll mit bestem Beispiel vorangehen.

Unter Auf ergeht an alle Deutschen und an alle Vertragspartner Richard Wagners in der Welt. Kein Deutscher soll sich von dieser Sammlung ausschließen. Jeder gebe, was in seinen Kräften steht. Auch die geringsten Beiträge sind willkommen; sie zeigen gerade, daß breite Schichten des Volkes beteiligt sind. Über jede Gabe wird öffentlich fortlaufend Rechnung gelegt.

Der Auftrag ist unter anderem auch von den Reichsmännern Dr. Goebbels, Rudolf Hess und Rist unterzeichnet worden. Geldspenden zum Denkmalsfonds erbeten an den „Richard-Wagner-Denkmal-Verein in Leipzig e. V.“ Postcheckkonto Leipzig Nr. 982/03 oder Bankkonto bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig.

Geheimsprache der Negerinnen

In Japan gibt es eine besondere FrauenSprache, die von den Männern nicht gesprochen, aber verstanden wird. Aus südafrikanischen Zeitungen erfahren wir jetzt aber, daß bei gewissen Negerdämmen im Innern des dunklen Erdteils sogar eine Geheimsprache der Frauen existiert, die zu erlernen den Männern nicht erlaubt ist. Die Neger sollen sich allerdings auch noch nie Mühe geben haben, das Geheimnis dieser Sprache zu ergründen, weil ihnen nichts daran gelegen ist, zu verstehen, über wen die Weiber gerade herziehen.

Vertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Gestern fand das Reiterliche der priv. Schülengesellschaft statt. 1½ 2 Uhr stellten die Schüler und Jungschüler bei Hauptmann Stauereidirektor Rabe. Unter Vorantritt des Tambourzuges führte Hauptmann Rabe die Kompanie über den Markt nach der Bahnhofstraße, wo vor Café Hahn die Könige mit ihren Marschällen eingereiht wurden, und von da nach der Schiekhalle. Dort begrüßte der Vorsteher Leutnant Rothe die zahlreich erschienenen Schüler und gab bekannt, daß auf der Königsscheibe, gestiftet von Johannes Langer, vier Generationen der Familie Langer (zurück bis 1839) verzeichnet seien. Nach Abgabe des Ehrenschusses durch den Reiterkönig begann das Schießen auf die Königsscheiben und zwei Preisscheiben, was ununterbrochen bis 6 Uhr andauerte. Anschließend nahm Vorsteher Rothe die Proklamation des neuen Königs und seines Marschalls vor. Den besten Schuß hatte Schneidermeister Albert Weiß abgegeben. Er wurde zum Reiterkönig proklamiert und erhielt von seinem Vorgänger Johannes Langer den Haussorden überreicht. Die Mariae allwürde erhob sich Feuermeister Martin Heerloß. Anschließend wurde den neuen Würdenträgern ein dreifaches „Sieg Heil!“ ausgebracht. Auch nahm Vorsteher Rothe Gelegenheit, die beiden ehemaligen Feldwebel Schwarz und A. Heinrich sowie die jüngsten Schüler E. Loope, Barth und Ruhland besonders zu begrüßen. Eine ganz besondere Überraschung wurde den Schülern, als der Tambourzug der Kinderchar von Dresden-Gruna in die Halle trat und mit einigen Märchen (Trommler und Pfeifer) aufwartete, was großen Beifall hervorrief. Die kleinen Kerle spielten mit besonderem Schnell. Als Dankeszeichen wurden dem Führer 10 RM. von den Schülern überreicht. Darauf wurden die Preise auf die Preisscheiben überreicht. Als Bestes ging, wie fast alljährlich, Willy Martin mit 56 Ringen hervor, ihm folgten Johannes Langer mit 55, Kurt Martin mit 54, Martin Heerloß, Otto Heinrich, Alfred Rühnel mit je 51 und Rudolf Nitsche mit 50 Punkten usw. Am Schlusse des offiziellen Teiles, welchem eine längere Fidelitas folgte, brachte Vorsteher Rothe auf den obersten Führer Adolf Hitler ein dreifaches „Sieg Heil!“ aus, in welches alle Schüler freudig mit einstimmten.

Die Zinsen der landwirtschaftlichen Hypotheken und Grundhöfen sind durch die Verordnung vom 27. September 1932 auf die Dauer von zwei Jahren um 2 v. H. gekent. Der zweijährige Zeitraum, für den die Zinsentlastung erfolgt ist, würde am 30. September 1934 ablaufen. Die Reichsregierung wird jedoch die Zinsentlastung für ein weiteres Jahr, nämlich bis zum 30. September 1935, verlängern. Die Zinsentlastung erfolgt, ohne daß dem Kapitalbetrag der Forderung eine Zulageforderung in Höhe der Zinsförderung (Zulaghypothek) hinzutritt. Die Notwendigkeit, legt das Entschuldungsverfahren zu beantragen, besteht angeblich der Neuregelung für alle die Bauern und Landwirte nicht mehr. Sie sich damit lediglich die Fortdauer der bisherigen Zinsentlastung ihrer Realhöfen für die Zukunft sichern wollten, zumal im Geiste Vorkehrung getroffen ist, daß sie sich diese Zinsentlastung auch über den 30. September 1934 hinaus später noch sichern können.

— Auf Antrag 1. des Bauern Karl Richard Rottwitz in Obercunnersdorf 18 u. 2. des Bauern Emil Otto Konrad Wirthgen in Siedendorf 58 ist das Entschuldungsverfahren nach dem Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldenverhältnisse vom 1. Juni 1933 eröffnet worden. Dem Entschuldungsverfahren unterliegen zu 1. das dem Antragsteller gehörige Grund-

stück Blatt 3 des Grundbuchs für Obercunnersdorf OTM (der landwirtschaftliche Betrieb liegt in der Gemeinde Obercunnersdorf), zu 2. das dem Antragsteller gehörige Grundstück Blatt 63 des Grundbuchs für Siedendorf (der landwirtschaftliche Betrieb liegt in der Gemeinde Siedendorf). Als Entschuldungsstelle wird zu 1. die Landwirtschaftliche Bank des ehemaligen Sächsischen Landwirtschaftsministeriums Oberlausitz in Bautzen und zu 2. der Erbländische Rittergutsähnliche Credit-Bank in Bautzen in Leipzig C 11, Bildnummer 1, eröffnet. Die Wiederländer haben bis zum 2. November 1934 in zwei Sitzungen ihre Ansprüche unter Angabe des Wertes und des Rechtsgrundes, fundlich auch das Zeitpunktes der Entstehung des Anspruchs, beim Amtsgericht Dippoldiswalde anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden mit einzureichen.

Dippoldiswalde, 16. September. Gestern abend hielt der Haus- und Grundbesitzerverein seine ordentliche Hauptversammlung im „Roten Hirsch“ ab. Der Besuch hätte besser sein sollen. Vereinsführer Oppelt eröffnete die Versammlung mit dem deutschen Gruß und kurzer Begrüßung und gab die umfangreiche Tagesordnung bekannt. Schriftführer Burkhardt erstattete Bericht über die von ihm besuchte Landesausstellung am 25. und 26. 5. in Leipzig, konnte sich dabei einerseits auf die eingehende Berichterstattung unseres Verbandsorgans beziehen, anderseits aber auch noch so manch anderes interessante — darunter auch Unerhörbares aus der alten Zeit — erzählen. Das ist den Dahlemgebliebenen verlorengegangen. Vereinsführer Oppelt berichtete über die als „Stiftungsfest“ unternommene, in jeder Hinsicht wohlgelungene Autopartie des Vereins und gab auszugsweise Kenntnis vom Inhalt zahlreicher Rundschreiben des Zentralverbandes: Werbeversammlung; Rechtsberatung; Unternahmen; der mit Ende des Jahres ablaufende Rüstungsbau für Aufwertungshypothesen (Rüstungswelle noch eine Milliarde) wird wahrscheinlich verlängert und auch auf Neuhypothesen ausgedehnt werden; die maßgebenden Stellen beschäftigen sich zurzeit mit Umwandlung aller Hypothesen in Tilgungshypothesen usw. Empfohlen wird, Neuerwerbungen davon abhängig zu machen, daß der Mieter den Einheitsmietvertrag (der übrigens den Mieter nicht etwa besonders bedrückt) unterschreibt. Bei Ultimatum kann ein Druck in dieser Hinsicht nicht ausgeübt werden (Vertragsvordrucke sind beim Vereinskassier zu haben). Weiter bringt der Vereinsführer ein Schreiben des Stadtrats zur Verleihung, in dem gebeten wird, Wohnungen nicht an auswärtige Erwerbslose zu vermieten. Stellvertretender Bürgermeister Stadtrat Schwind führte hierzu aus: So erfreutlich an sich das Wachsen der Einwohnerzahl durch Zugang ist, so hört die Freude doch auf mit dem Augenblick, wo die Zugehenden das Heer der Erwerbslosen verdächtigen und der öffentlichen Fürsorge zur Last fallen oder wo das gar von Anfang an so ist. Diese Hölle haben sich in letzter Zeit gemehrt. Alle Bemühungen, die Erwerbslosenzahl in unserem Industriezweig Orte und die Ausgaben für Fürsorge und Wohlfahrt weiter führbar zu senken und damit die Stadtfinanzen und den Steuerzahler zu entlasten, müssen dadurch vergeblich sein. Dem glaubte der Stadtrat nicht mehr richtig zuliegen zu dürfen. Er sah sich vielmehr zu obiger Bitte an die Vermieter und zu dem Beschlüsse genötigt, an Zugehende Wiederaufnahmen überhaupt nicht mehr zu gewähren, sonstige Unterstützung aber nur nach Höhe der Säige der Herkunftsgemeinden. Nachhaltig stimmte die Versammlung dem zu. (Ob und insoweit auch die „Winterhilfe“ das berücksichtigen wird, sei dahingestellt). Die Vereinstafeln vom 10. 9. 1910 wurden mit Wirkung vom 1. 10. 34 außer Kraft gelegt und die neuen Satzungen genehmigt durch fast unveränderliche Annahme der Musterabstimmung des Landesvereins. Die Versammlung wünschte, die Arbeit des Vereins auch auf die kleinen Orte der Umgebung, die einen eigenen Verein nicht erzielen könnten, auszudehnen. Die Satzung bedarf zu ihrer Gültigkeit der Genehmigung des Landesverbandes. Für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ übernimmt man eine Teilpatenschaft. Die geprägte und vollkommen in Ordnung befindende Jahresrechnung 1933 wurde richtig geprüft, der Kassenbilanz entlastet. Annahme fand der Antrag, einen Wertheadend zu veranstalten, dem Vereinsführer wurde die Vorarbeit übertragen. Hinsichtlich der Haftpflichtversicherung ist eine Vereinheitlichung im Werke. Noch gar vielerlei wurde besprochen. Die alten „Hausbesitzerstrategen“ wird es freuen, daß Habilitant Schneider — Possendorf als Bezirksleiter bestellt worden ist. Er hat den Bezirksverband gegründet, war sein erster und einziger Vorsteher bis zur Umstellung und acht der guten Sache manches Opfer gebracht, in den ersten Jahren besonders auch finanzieller Art. Wenn zum Schlusse dem Vereinsführer und dem Vereinskassier für exakte Geschäftsführung besonders gedankt wurde, so war das in diesem Hause nicht nur Höflichkeit, hätte aber auch den Schriftführer einschließen dürfen. Mit dreifachem „Sieg Heil!“ auf den Führer schloß Vereinsführer Oppelt die anregende Versammlung gegen 11 Uhr. — Den Hausbesitzern aber, die der Organisation noch fernstehen, sei vor Augen gehalten: Auch du genießt das, was die Organisation bei der Regierung erreicht. Sie wird aber um so mehr erreichen, je geschlossener der Hausbesitz hinter ihr steht. Deshalb gehört jeder Haus- und Grundbesitzer in die Organisation!

Schmiedeberg. Werkfest der M. I. g. Wie es jetzt noch in anderen Staaten ist, so war es bei uns auch einmal, und zwar Streiks, wo sich Arbeiterschaft und Betriebsinhaber gegenseitig bekämpften. Durch unseren Führer ist jetzt das Bild ein anderes geworden, da werden Werkfeststelle gefeiert, um die Gemeinschaft zu fördern. Ein solches Fest fand am Sonnabend in Donatius Neuer Welt in Tolkewitz statt. Welch eine Organisationsarbeit muß geleistet werden, damit die Abwicklung des Tages ordnungsgemäß erfolgen konnte. Am Freitag abend verließen die Werkangehörigen die Arbeitsstätte, ausgerüstet mit den Fahrkarten, der Tastfolge und den Gutscheinen. Verschiedene hatten sogar ihren Arbeitsplatz anzugreifen und ebenfalls die Mühe dazu. Pünktlich erfolgte am Sonnabend mittag der Abtransport mittels zweier Sonderzüge, der erste hielt bis Dippoldiswalde an allen Stationen, um denjenigen, welche außerhalb Schmiedebergs wohnen, die Abfahrt bequem zu machen, der zweite Zug fuhr direkt durch. Welch ein angenehmes Empfinden, wenn sich die Belegschaft einmal außerhalb der Arbeitsstätte vereinten kann. Die beiden Jäger wurden in Dresden umgesetzt, so daß ein Umsteigen nicht nötig war, so ging es dann mit etwas Verzögerung direkt nach Niederdröslitz. Dort erwarteten jeden Sonderzug sechs Wagenzüge der Straßenbahn zur Weiterbeförderung der

Gefangen nach dem Gefangen. Bald war der Garten bis auf den letzten Platz besetzt, so daß ein großer Teil im Saale Platz nehm. zu wünsche. Doch ging der Anfang auf Kaffee und Kuchen los, doch lebhafter doch ausverkauft war und die umliegenden Geschäfte noch drei Vorsteher zusammen konnten. Bald bekamen der Garten ein buntes Bild, denn die Herren und Damen bekamen bunte Tänzerinnen. So manche herzliche Begrüßung konnte man beobachten zwischen Arbeitkollegen, die früher in den Werken zusammen gearbeitet hatten. Es waren auch alle Rentner der Firma mit ihren Frauen an diesem Festen geladen. Nachdem durch den Präsidenten des Sachsenlandesbundes W. Dresden unter Leitung von Musikzugführer Ernst Alton verschiedene Konzertstücke zum Vortrag gebracht worden waren, erfolgte die Einholung der Fahnen mit den Hornisten der Schwerke Dresden. Zu erwähnen wäre noch, daß alle Darbietungen durch eine Kostümverkleidung in alle Teile des Lokals übertragen wurden. Es erfolgte nun die Begrüßung durch Direktor Konegen. Er führte aus, daß die Firma durch ihre Qualitätsarbeit Weltweit erachtet hätte, ihn weiter zu erhalten könne nur geschehen durch Qualitätsarbeit, und es sei nötig, daß diese sich auch innerhalb der Arbeitsstätte kennzeichnen; denn nur so könnte der Gemeinschaftsgedanke gefordert werden. Vor dem Krieg hätten in Braunschweig alljährlich derartige Werkfeste stattgefunden, durch den Eintritt marxistischer Gedanken seien dann diese Feste vereilt worden, und wenn das Fest so ausfiel, wie es sich die Firma gedacht habe, so wolle er doch dafür sorgen, daß auch hier alljährlich ein solches Fest stattfinden werde. Es begrüßte speziell die Herren der Direktion, Dr. Bergner und Dr. Petersen, sowie die Herren vom Aufsichtsrat. Im Antrage des M. I. g. begrüßte er auch die Ehrenmitglieder und freute sich darüber, daß sie so zahlreich Folge geleistet hätten. Mit wenig Ausnahmen waren sie noch niemals im Werke gewesen. Er lud sie zur Besichtigung ein. Unter den vielen verschiedenen Fabrikationen sei der Maschinenbau der Hauptzweig, nun dürfe man sich aber nicht Maschinenbau vorstellen wie in einem Wind- oder Wasserwirbelbetrieb. Heute gäbe es schon Anlagen, welche 600 000 Ag. pro Stunde herstellten. Die Lieferungen wären zu 54 Prez. Auslandslieferungen, die Firma sei erste Maschinenbauanstalt der Welt bezüglich auf Qualitätsarbeit. Die Belegschaft hätte seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler von 1934 auf 1432 erhöht werden können. Die Firma habe sich nach dem Antrage auf dem Weltmarkt wieder durchgesetzt. Weiter begrüßte Dr. Konegen noch die 128 Aufstießdächer, davon sei Bachmann der älteste; denn er wäre 1877 im Werke eingetreten. Er wünschte allen einige frohe Stunden. Besonders legte er auch den Frauen an Herz, den Frohsinn wollen zu lassen und einmal die Alltagssorgen zu vergessen. Dr. Konegen gedachte zum Schlusse unteres Führers, dem wir es verdanken, daß wir wieder solche Feste feiern können. Ein dreifaches „Sieg Heil!“ wurde auf ihn ausgebracht, worauf das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied gelungen wurden. Direktor Bergner dankte für die begrüßenden Worte und überbrachte Grüße vom Schwesternwerk Braunschweig. Weiter erwähnte er, daß die Ereignisse der M. I. g. in allen Weltteilen der Erde zu finden seien, es würde zu weit führen, alle diese Namen aufzuzählen. Er schloß seine Rede mit den Worten: Sonne auf Dresden, Sonne auf Sportheim, Sonne auf Schmiedeberg und Sonne im Herzen. Belegschaftsmann Köhler, Schmiedeberg, richtete sodann an die Belegschaft auch noch beherzigende Worte. Für die Unterhaltung war in reichem Maße gesorgt, da lokale eine Pfefferkuchenbude, kein Glück zu verlieren, an einer anderen Stelle konnte man wieder Pale gewinnen, beim Ring- und Ballturnen konnte man seine Geschicklichkeit prüfen, auch zum Preisschießen und Preiskugeln war Gelegenheit vorhanden. Eine reich ausgestattete Tombola mit werksseiten Gewinnspielen lockte immer wieder, sein Glück zu versuchen. Es verstrich die Zeit im Fluge und die Dunkelheit setzte ein; die Illumination des Gartens begann und der Tanz im Saale und im Freien, und so mancher schwang das Tanzbündel. Auch die Kleinkunstbühne sorgte für Unterhaltung. Aber alles ist vergänglich und so wirkte auch hier das Ende und bald mußten die Schmiedeberger wieder abschreiten, während die Sportabteilung noch verweilen konnten; für die fuhr ja kein Sonderzug. Es waren einige sehr schöne Stunden der Gemeinschaft und der Freude, begünstigt von herrlichem Wetter. Hoffentlich hat die Direktion das gefunden, was sie gesucht hat, so daß für nächstes Jahr eine weitere Veranstaltung sicher ist.

Glaubkästle. Im benachbarten Lucka herrschte am Sonntag reges Leben. Die Lehrerwoche der Pfeiffer, der Luckauer und der Cunnersdorfer Schule passierte im Verein mit der Ortsgruppe des Volksbundes für das Deutschkum im Ausland den Tag des deutschen Volkstums verbanden mit dem Tag der deutschen Schule veranstaltet. Ein Fehling, gekleidet auf dem gleichen Marktplatz, führte die Kinder in Begleitung ihrer Lehrer und eines großen Teiles Erwachsener am zeitigen Mittag nach Lucka. Auf der Hälfte des Weges wurden sie von den Klassen der Luckauer und der Cunnersdorfer Schule empfangen. Diese zeigten sich im Zug ein und blümmer gings nach dem geselligen Dertchen, in dem sich viele Hände gerührten, den Tag zu einem Feiern namentlich für die Kinder zu halten. Mädchengruppen waren begrüßt, andere trugen geschnitzte Hakenkreuze, Jugend-Ambrosien und die ganz Kleinen kamen per Leiterwagen an. Das Fest fand auf einer vom Bauer Tonke selbstwillig zur Verfügung gekosten Gutsmeile statt. Kleine Turner und Turnerinnen bildeten während der Eröffnungsansprache des V.D.A.-Ortsgruppenleiters Pg. Vogels mit ihren mit gleichfarbigem Sporttrikot bekleideten Körpern ein Hakenkreuz vor dem Podium. Pg. Vogels würdigte den Tag und stellte die Arbeit des V.D.A. ins rechte Licht, dabei dem Jünger die Auffassung des 2. Landesbezirks des V.D.A., Hans Gottlob Raegels, mittelend. Schulleiter Mag. Schöne begrüßte anschließend alle Kinder, Volksgenossen, Bürgermeister und NSDAP-Ortsgruppenleiter, begleitete ausführlich das Warum ihrer (der Lehrer) Beteiligung und das Wozu der Veranstaltung, erkannte dankbar an, daß bei der Ausgestaltung des Festes die Wünsche der Lehrerschaft weitgehend verwirklicht wurden, verließ die für das Fest erschienenen Erstklässler und Rüsts. Nach die sieben anwesenden Drittklasse Kinder von den Dienstgraden begrüßte und gedachte am Schlusse seiner Ansprache des Führers, dem ein „Sieg Heil!“ ausgebracht wurde. Das Horst-Wessel- und das Deutschland-Lied beschlossen die kurze Feier. Anschließend fand eine reichliche Bewirtung der Kinder mit Kaffee und Kuchen statt. Steckwölferwerfen und Ambrosienschießen für die Großen, Gruppen-, Rennen- und Singwettbewerbe für die Kleinen folgten, ein Kaspertheater sorgte für Unterhaltung. Gelänge und Reigen, vorgespielt von den großen Mädchen, schlossen sich dem obligen an und eine nochmalige Belebung trug zu Stärkung für den Heimweg der fröhlichen Kinderchar bei. Der Rückmarsch erfolgte bei eintretender Dunkelheit mit Lampen.

Altenberg. Am Freitag nahm der Freiwillige Arbeitsdienst der Grenzlandschule Altenberg, der aus Schülern des Internats zur Errichtung eines Spielplatzes im Garten der Anstalt gebildet wurde, seine Tätigkeit auf. Zu Beginn wies Schulleiter Dr. Richter in einer kurzen Ansprache auf den Wert körperlicher Erziehung und Verdauung hin. Arbeitsdienstleiter ist Führeranwärter Helmut Seifert vom Arbeitsdienstlager Geising. Am Sonnabend trafen auch die ersten Gäste des Schullandheims, das in der Anstalt errichtet worden ist, hier ein. Es sind 20 Schüler des Realgymnasiums zu Radeberg. Der Spielmannszug der besseren Schule bereitete ihnen einen festlichen Empfang. Im Laufe des Winterhalbjahrs wird noch eine Reihe weiterer höherer Schulen Sachens einzelne Klassen in das neue Schullandheim an der Grenzlandschule Altenberg entsenden.

Annaberg. Als ein Bauer in Arnfeld seine Kinderherde heimtrief, lief eine Kuh durch die Türe zum Haustür und geriet in einen Abstellraum, dessen Boden unter der ungewohnten Last durchbrach, so daß die Kuh in den Keller stürzte. Nur mit Mühe und unter großen Schwierigkeiten gelang es, das Tier durch eine niedergebrochene Wand aus seiner übeln Lage zu befreien. Die Kuh hat übrigens auf ihrem abenteuerlichen Auszug nicht den geringsten Schaden genommen.